

in der über verschiedene Geisterkulte berichtet wird, will einen Beitrag leisten zum Verständnis bestimmter religiöser Auffassungen, vor allem zur Einsicht in die sozio-politischen Zusammenhänge und ihre entsprechenden jahrhundertalten Machtstrukturen, die in den Ursprungsmythen mitgeliefert werden. So erhält der Leser dieser Texte Auskunft u. a. nicht nur über Entstehung und Verlauf der verschiedenen religiösen Bräuche, über Geister und andere Kultfiguren, die verehrt werden, sondern auch über die verschiedenen Clans und ihre Beziehungen untereinander, ihre gesellschaftlichen Strukturen einst und heute. Insbesondere die Verbindung zwischen Vergangenheit und Gegenwart und die Abwandlung der Kultformen entsprechend der jeweiligen herrschenden sozio-politischen Situation legen die Annahme nahe, daß die Geisterkulte, von denen hier die Rede ist, nicht nur zur religiösen Erklärung der Welt dienen und dienen, sondern auch vor allem zur Bewältigung des gesellschaftlich-politischen Alltags und zur Regulierung der entsprechenden Verhältnisse. Insofern liefern die vorliegenden Texte einen Schlüssel nicht nur zur Entdeckung der Vergangenheit, Geschichte und Traditionen, sondern auch zum Verständnis der gegenwärtigen Organisationsformen der Gesellschaft in der untersuchten Region. Die Authentizität und die Glaubwürdigkeit der Texte (deren Übertragung ins Französische ziemlich genau dem Original folgt) werden dadurch erhöht, daß die Informanten nicht „Intellektuelle“ sind, deren Informationen möglicherweise aus der Lektüre von Büchern, also aus zweiter Hand stammen könnten, sondern es sind Leute mit wenig oder ohne schulische Bildung, die die Informationen aus ihren persönlichen Erlebnissen und Erinnerungen an die Überlieferungen geschöpft haben.

Das Buch schließt mit einem umfangreichen Anhang ab. Darin enthalten sind eine Liste samt Erklärung der wichtigsten Schlüsselbegriffe der Originaltexte, eine Liste der verschiedenen Orte und Clans, ihrer Totem, ihrer Gründer und politischen Gestalten, sowie der zahlreichen Informanten. Ein gut ausgewähltes Literaturverzeichnis bietet dem interessierten Leser die Möglichkeit der Vertiefung der angesprochenen Themen. Mit seiner Textsammlung hat der Verfasser wichtige, im Verschwinden begriffene Traditionen für die Nachwelt gerettet.

Münster

Kossi J. Tossou

■ KLIMKEIT HANS-JOACHIM, *Der Buddha. Leben und Lehre.* (Urban-Taschenbücher, Bd. 438). W. Kohlhammer, Stuttgart 1990. (244). Kart. DM 22,—.

Das Leben eines Religionsstifters zu beschreiben, ist ein schwieriges Unternehmen, da die Quellen meist nur marginal an den historischen Ereignissen im Leben des Stifters interessiert sind. Es ist daher die Aufgabe des Religionshistorikers, aus dem vorliegenden Material das historisch Wahrscheinliche zu rekonstruieren. K.s Arbeit unterscheidet sich von anderen Buddha-Biographien insofern, als er methodisch einen neuen Zugang wählt. Gegenüber der bisherigen fast ausschließlichen Heranziehung

der Traditionen aus dem Pali-Kanon des südlichen Buddhismus betont K. die Bedeutung der nordindischen Sanskrit-Tradition, die z. T. in Originalmanuskripten aus Zentralasien, aber auch in tibetischen und chinesischen Übersetzungen überliefert ist (26f). Aus diesen Quellen wird als augenscheinlichstes Ergebnis gegenüber der älteren Forschung sichtbar, daß Buddhas Lebenszeit herabzudatieren ist, so daß als wahrscheinlichster zeitlicher Rahmen für das Leben des Religionsstifters 450–370 v. Chr. (± 10 Jahre) in Frage kommt.

Es ist die Intention der Buddha-Viten, darzustellen, wie Buddha selbst den von ihm gepredigten Weg gegangen ist, wobei dies in verschiedener Weise erzählerisch ausgestaltet wird. So sind etwa die vier Episoden der Ausfahrt Buddhas und seiner Begegnung mit einem Alten, einem Kranken, einem Toten und einem Mönch als idealtypisches Geschehen gestaltet, das in der älteren Tradition noch fehlt (67–73). Denn der Anstoß für die Weltflucht ist wohl in der ersten Meditation zu sehen, die eine Phase längeren inneren religiösen Ringens abschließt. Als Buddha nämlich nach einer sechsjährigen Suche die Erleuchtung erlangt, wird wieder auf diese Meditation Bezug genommen. Die aus der Erleuchtung resultierende Lehre Buddhas ist der mittlere Weg zwischen den Extremen der Hingabe an die Lüste und Weltlichkeit und der übertriebenen Selbstpeinigung und Askese. Gemäß der Interessen der Mönche an Buddha als Lehrer sind die weiteren Jahre der Wanderungen Buddhas in den Biographien nur schlecht bezeugt, erst die Zeit vor seinem Tod wird wieder ausführlich geschildert. Aus diesen Überlieferungen läßt sich ein weiterer wenig beachteter Zug Buddhas erkennen: Er wird teilweise zum Objekt der Rivalität verschiedener Fürstenhöfe Nordindiens, die seine Autorität für sich in Anspruch nehmen wollen, wobei diese Rivalität noch nach seinem Tod im Streit um seine Reliquien weitergeht. Die historische Schlußfolgerung, die man daraus ziehen darf, ist wohl, daß Buddha eine einflußreiche Rolle im politischen Leben gespielt hat, dem er zwar distanziert, aber keineswegs teilnahmslos gegenübergestanden ist (128f). Diese politische Seite zeigt deutlich, daß es verfehlt wäre, Buddhas Leben und Lehre auf eine pessimistische Einstellung zur Welt zu beschränken. Denn auch wenn die Vergänglichkeit des Irdischen immer wieder betont wird, so geschieht dies aus der Erkenntnis, daß es letztlich ein höheres Bewußtsein gibt, dem die Werte des gewöhnlichen Bewußtseins untergeordnet sind (vgl. 192). Über den achtteiligen Pfad kann dabei durch Meditation zu dieser Erleuchtung gelangt werden, wobei jedoch vor der Ausübung der Meditation immer das rechte sittliche Handeln und Verhalten stehen muß (169).

Die Darstellung K.s ist historisch orientiert, worin die weitgefächerte Buddhismusforschung der letzten fünfzig Jahre zusammengefaßt wird. Neben der historischen Information haben einzelne Themen dieses Buches m. E. aber auch einige Aktualität: Der Rückzug auf den historischen Buddha kann durchaus als Korrektiv zu verschiedenen „östlichen“ Heilslehren gelten, die in der Gegenwart auch bei uns Eingang finden: Buddha lehrt den „mittleren“ Pfad,

d. h. ein Vermeiden von Extremen, was von verschiedenen religiösen Gruppen manchmal wenig beachtet wird. Auch die Betonung der sittlichen Voraussetzung der buddhistischen Meditation läßt manche moderne Meditationspraktiken fraglich erscheinen, in denen Meditation lediglich als „Technik“ der Lebenshilfe betrachtet wird.

Graz

Manfred Hutter

MISSION

■ BAUER JOHANNES A., *Das Presseapostolat Arnold Janssens (1837–1909)*. Seine Bedeutung für die Entfaltung der Gesellschaft des Göttlichen Wortes und die Ausbildung des Missionsbewußtseins. (Studia Instituti Missiologici Societatis Verbi Divini, Nr. 49). (100). Steyler Verlag, Nettetal 1989. Kart.

„Sie vertreiben Drucksachen“ ist eine volkstümliche Interpretation der Abkürzung SVD, mit der die Steyler Missionare (Societas Verbi Divini) sich bezeichnen. Das Apostolat der Presse und der Kommunikationsmittel überhaupt gehört zu den charakteristischen Arbeitsmethoden dieser Missionsgesellschaft, heute wie zur Zeit der Gründung des Ordens im Jahr 1875.

In seiner Magisterarbeit legt P. Johannes Bauer SVD (jetzt Pfarrer der Herz-Jesu-Pfarr in Wels) eine geschichtliche Darstellung und Beurteilung des Themas vor. Der historische Hintergrund der Gründungszeit wird geschildert: die religiöse und politische Lage der Katholiken, die Aufwärtsentwicklung der katholischen Presse, das Aufblühen der katholischen Weltmission und die Rolle der Presse im Dienst an der Mission.

Arnold Janssen hatte schon vor der Gründung des Missionshauses in Steyl in dem von ihm begonnen „Kleinen Herz-Jesu-Boten“ ein Presseorgan geschaffen, das seine Gedanken und Absichten unter das Volk brachte. Die Eröffnung der Druckerei in Steyl und die Schaffung der Familienzeitschrift „Stadt Gottes“ waren weitere logische Entwicklungsstufen. Für Arnold Janssen war die Presse eine Großmacht, die er in den Dienst des Missionsgedankens und seiner jungen Ordensgemeinschaft zu stellen wußte. Die weiteren Entwicklungen gaben ihm Recht. Nicht nur in Österreich, sondern in allen Kontinenten ist Medienarbeit ein zentrales Anliegen der Steyler Missionare, über die Printmedien ausgeweitet auf Radio, Fernsehen und Gruppenmedien. Arnold Janssens Idee ist weiterhin modern.

Mödling

Kurt Piskaty

■ HARTWICH RICHARD, *Steyler Missionare in China*. V. Aus Kriegeruinen zu neuen Grenzen (1920–1923). (Studia Instituti Missiologici Societatis Verbi Divini, Band 48). (528). Steyler Verlag, Nettetal 1989.

Der Band V der geschichtlichen Beiträge „Steyler Missionare in China“ ist die Fortsetzung des Bandes III, der die Geschichte bis zum Jahr 1919 gesammelt hatte.

Die nun dargestellten Jahre 1920 bis 1923 werden mit großer Sorgfalt und Genauigkeit analysiert: Perso-

nalstand zu Beginn des jeweiligen Jahres, politisch-religiöse Lage usw.

Großen Raum nehmen die Berichte über die Übernahme neuer Arbeitsfelder der Steyler Missionare in Kansu, Sinkiang und Honan ein, sowie die Visitation durch den Generalsuperior P. Wilhelm Gier.

Wie die vorhergegangenen Bände, versteht sich auch dieser Band als Sammlung von Beiträgen zu einer Geschichte, nicht als zusammenfassende und wertende Darstellung. Aus der gesammelten Fülle werden spätere Historiker ihre Schlüsse ziehen.

Mödling

Kurt Piskaty

■ DEMARCHI FRANCO (Hg.), *Wilhelm Schmidt — un etnologo sempre attuale*. (Pubblicazioni dell'Istituto di Scienze Religiose in Trento, Nr. 14). (251). Centro Editoriale Dehoniano, Bologna 1989. Lit. 28.000.—

Durch rund 50 Jahre, von der Jahrhundertwende bis zu seinem Tod 1954, übte Prof. P. Wilhelm Schmidt SVD einen großen Einfluß auf die moderne Völkerkunde, Sprach- und Religionswissenschaft aus. In seinem vielbändigen Werk „Ursprung der Gottesidee“ widerlegte er die Theorien des Evolutionismus. In den Kulturen der Primitiven sah er nichts Minderwertiges, sondern Spuren einer Kultur, die in die Urzeiten der Menschheit zurückreicht. Seine Schüler und Mitbrüder (Paul Schebesta, Wilhelm Koppers, Martin Gusinde) regte er an, die ältesten Völker der Menschheit zu erforschen. — Prof. Dr. Franco Demarchi, Vorstand des Instituts für Religionssoziologie an der Universität Trient, veranstaltete im September 1986 in Trient einen wissenschaftlichen Kongreß über die Person und das Werk Wilhelm Schmidts, dessen Referate in dem vorliegenden Buch in italienischer Sprache wiedergegeben sind. — Wilhelm Schmidts Bedeutung lag in seiner Fähigkeit, zu sammeln, zu vergleichen und zu bewerten, in seiner Widerlegung eines unkritischen Evolutionismus und Rassismus. Er konnte ein monotheistisches Gottesbild in den Religionen der Urvölker nachweisen. Er verteidigte in der Zeit des westlichen Kolonialismus die gleiche Würde aller Kulturen. Die Grundanliegen dieses hervorragenden Wissenschaftlers sind auch für unsere Zeit aktuell und relevant, wenngleich die wissenschaftliche Analyse in den vergangenen 40 Jahren über manche seiner Thesen und Synthesen hinweggegangen ist.

Mödling

Kurt Piskaty

■ MALEK ROMAN / PRAWDZIK WERNER (Hg.), *Zwischen Autonomie und Anlehnung*. Die Problematik der katholischen Kirche in China, theologisch und geschichtlich gesehen. (203). (Veröffentlichungen des Missionspriesterseminars St. Augustin bei Bonn). Steyler Verlag, Nettetal 1989. Brosch. DM 35,—.

Der Bd. dokumentiert ein Kolloquium, das 1987 in St. Augustin stattfand und das sich mit der Situation der katholischen Kirche in der Volksrepublik China befaßte. Die Schwierigkeiten der Kirche Chinas liegen vor allem in der Spannung zwischen einer romtreuen Untergrundkirche und dem anderen Teil der Kirche, der sich den veränderten Gegebenheiten und